

Westpreussisches Volksblatt.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage;
Freitags mit dem Sonntagsblatt.

Insertionspreis pro 4-gesp. Petitzeile 15 Pfg.

Expedition:
Danzig, Frauengasse 3.

Abonnementspreis:
Für Stiefle 1,50 M., incl. Botenlohn 2,00 M.;
für Auswärtige bei allen deutschen Postanstalten 1,80 M.,
incl. Postgeld 2,20 M.

N^o 110.

Danzig, Dienstag, den 17. Mai 1887.

15. Jahrgang.

+ Wo ist das „Kartell“ geblieben?

Die „neue Mehrheit“ liegt den Konservativen schwer im Magen. Das ist das neueste aus dem Parteileben. Doch was ist das: die neue Mehrheit? Ist eine solche über Nacht, ohne daß jemand es gemerkt hätte, wirklich entstanden? Das gerade nicht, wohl aber hat die Unflugheit der Konservativen im Verein mit ihrer erstaunlichen Begehrlichkeit die Nationalliberalen in mehreren Fällen an die Seite des Zentrums geführt. In der vorigen Woche stand die von den Konservativen im Landtage eingebrachte Resolution wegen Erhöhung der landwirtschaftlichen Zölle infolge des Zusammengehens von Zentrum und Nationalliberalen vor dem Falle, und sie wurde nur durch schleunige Zurückziehung vor völliger Ablehnung gerettet. Ebenso fiel in derselben Woche der konservative Antrag wegen der Reform der direkten Steuern in Preußen ins Wasser, da sich Zentrum und Nationalliberale auf eine ablehnende Resolution geeinigt hatten. So ging das arme Kartell in zwei wichtigen Fragen hintereinander in die Brüche. Der Kartellprophet Kardorff machte Fiasko, die Interessen zeigten sich, wie die kath. Presse es vorausgesagt, als festerer Kitt, denn die schönsten Wahlabmachungen. Doch solche Dinge sind schon öfter vorgekommen; was den Konservativen aber den Augschweiß auf die Stirne treibt, das ist die Furcht, von den nationalliberalen Kartellbrüdern auch in der Branntweinsteuerfrage im Stiche gelassen zu werden. Die Nationalliberalen stehen in dieser Frage in mehr als einem wichtigen Punkte, z. B. in betreff der Höhe der Steuer und des Unterschieds zwischen landwirtschaftlichen und gewerblichen Brennereien, dem Zentrum näher als den konservativen Kartellbrüdern. Und dabei hat der nationalliberale Moniteur, die „Nat. Ztg.“, noch gar nicht der Zuschrift Raum gegeben, welche eigentlich den ganzen Aufbau der Branntweinsteuervorlage über den Haufen wirft. Diese Zuschrift fordert nichts anderes als eine von vornherein festzustellende allmähliche Reduktion der den Brennereien zu gewährenden Vergünstigung. Im einzelnen wird gefordert: die Verbrauchssteuer beträgt 0,70 M., doch wird das erste Jahr nur 0,50 M. erhoben für 1500 000 Hektoliter. Diese geringer besteuerte Menge wird aber jährlich um 100 000 Hektoliter reduziert und fällt somit nach 15 Jahren vollständig fort. Wir stehen nicht an, zu erklären, daß dieser Vorschlag, der dem Privilegium der Brenner den Charakter eines Provisoriums geben und die Brennereien über die erste Schädigung durch die Preiserhöhung hinwegbringen würde, die größte Beachtung verdient. Das ist auch die Meinung des nationalliberalen Organes. Gespannt darf man darauf sein, was

die „Kreuztg.“, welcher der Vorschlag noch nicht vorlag, dazu sagen wird. Wahrscheinlich wird sie darüber noch ein größeres Begehren erheben, als über das bisherige Verhalten der Nationalliberalen. Diesen letzteren ist inzwischen selbst von einem Hochoffizien in der Wiener „Pol. Corr.“ wegen ihrer Haltung in der Branntweinsteuerfrage der Kopf gewaschen worden. Die „Kreuztg.“ begrüßt diesen Tadel als den ersten, der den Nationalliberalen zu teil geworden, natürlich mit Freuden. Die Frage ist nur, ob er bei den Getreuen etwas nützt. Vorläufig scheint keine Aussicht darauf, denn die „Nat. Ztg.“ dreht den Spieß um und erklärt den Konservativen: macht man uns die Unterstützung der Regierungspolitik unmöglich, so werdet gerade ihr Konservativen die Verlierenden sein. Die Antwort ist eine ganz natürliche. Der „Kreuztg.“ aber fährt der Schreck so in die Glieder, daß sie dahinter sofort die Hand des Abgeordneten Windthorst wittert, nämlich den Plan eines „förmlichen Bündnisses zwischen Zentrum und Nationalliberalen.“ Das Blatt mag sich beruhigen! Das Zentrum schließt nicht so unnatürliche Bündnisse; solche Dinge überläßt es den Kartellparteien. Dagegen nimmt das Zentrum die erforderlichen Mannschaften zur Abwehrmehrheit, wo es solche bekommen kann. Früher nahm es dieselben aus dem Freisinn; sind die Nationalliberalen willens, die allzu große Begehrlichkeit der konservativen Brenner diesmal mit abzuwehren zu helfen, so werden sie willkommen sein. Die „Kreuztg.“ behandelt aber die Nationalliberalen wie Kinder, wenn sie dieselben damit schreckt: dann würde Windthorst, und nicht Vennigsen an der Spitze der neuen Mehrheit stehen. Wir glauben, daß nicht solche Kinderereien, sondern wirkliche Interessen und Grundsätze bei Männern den Ausschlag geben.

Politische Übersicht.

Danzig, 17. Mai.

* Der Boulangerische Plan einer probeweisen Mobilmachung eines französischen Armeekorps hat in Berlin sehr verstimmt und dürfte unter Umständen deutsche Maßnahmen zur Folge haben. Gouvernemente Blätter betonen, daß die jetzigen französischen Truppenbestände an der Grenze die deutschen überwiegen. Würde nun ein französisches Armeekorps im Westen mobilisiert, so könnte es in drei bis vier Tagen mit den Grenztruppen in die Reichslande einfallen und dort in erster Linie die Einziehung der Elsäßer zum deutschen Heere hindern. Man fürchtet in Berlin offenbar, daß sich Boulanger, sind die Truppen mobil, durch irgend einen Handschreib zum Herrn der Lage

ihr von seiner ersten Jugendzeit, von dem einsamen, träumerischen Leben im Walde, von seinen früh verstorbenen Eltern, sowie auch von seinen Plänen und Hoffnungen für die Zukunft.

Während Adalbert sein ganzes inneres Leben offen vor Aianen ausbreitete, ruhte ihr seelenvolles Auge mit ungewöhnlichem Glanze auf seinen bewegten Zügen; ihre Wangen hatten sich höher gehärtet, und mit erregter Teilnahme lauschte sie seinen Worten. Wie anziehend erschien ihr der hohe, herrliche Mann, wenn er mit so weichem Klange von seinen Jugenderinnerungen sprach, wenn er den ganzen Reichtum seines Gemütes vor ihr entfaltete, und wie stolz und beseligt fühlte sie sich, daß er sie solchen Vertrauens wert hielt!

Während die beiden auf diese Weise die ganze Welt um sich her vergessen zu haben schienen, lachten und plauderten an ihrer Seite May und Laura wie zwei harmlose Kinder; ein Witzwort gab das andere, und sogar Terna, der sich um seine schüchterne, pausbäckige Dame gar nicht kümmerte, desto beharrlicher aber den Blick seiner durchbohrenden grauen Augen auf Aiane und Adalbert gerichtet hielt, mußte manchmal Lauras drollige Einfälle belächeln.

Unterdessen war der Nachmittag vorangeschritten — in der jungen Welt machte sich eine gewisse Unruhe bemerkbar, bis das zaghaft in irgend einer Ecke gehauchte Wortlein: „Tanzmusik!“ wie ein zündender Funke in eine Pulvermine fiel. Alles erhob sich, wirbelte bunt durcheinander und machte Vorbereitungen, den Weg zum nächsten Tanzlokal anzutreten.

„Wo stecken denn mein Vater und Professor Habesch?“ rief Laura, als man im Begriffe war, das Haus zu verlassen.

„Die beiden sind mit meinem Bruder und Herrn Brand zu dessen Wohnung gegangen, um eine Sammlung von

machen und der friedlichen Mobilmachung einen kriegerischen Zweck geben kann. Die „Kreuztg.“ meint daher, die Franzosen sollten sich nicht wundern, wenn die hiesigen maßgebenden Kreise die Verlegung aller deutschen Truppen im Elsaß auf Kriegsfuß in Erwägung zögen.

* In der letzten Plenarsitzung des Bundesrates am vorigen Freitag wurde zunächst über die geschäftliche Behandlung mehrerer Vorlagen Beschluß gefaßt. Der Entwurf eines Gesetzes wegen Ergänzung des Gesetzes, betreffend die Postdampfschiffverbindungen mit überseeischen Ländern, der Gesetzentwurf über die Besteuerung des Zuckers, der Entwurf einer Verordnung über die Kautions des Kassierers der Legationskasse, der Gesetzentwurf, betreffend die Rechtsverhältnisse der deutschen Schutzgebiete, endlich die Gesetzentwürfe für Elsaß-Lothringen über die Vormundschaften und über die Feststellung der Entschädigungen im Falle der Zwangsenteignung, die beiden letzteren Entwürfe in der durch den Landesausschuß von Elsaß-Lothringen abgeänderten Fassung, wurden den zuständigen Ausschüssen zur Vorberatung überwiesen. Das vom Reichstage angenommene Gesetz wegen Errichtung eines Seminars für orientalische Sprachen soll zur Allerhöchsten Vollziehung vorgelegt werden. Über den durch den Reichstag abgeänderten Gesetzentwurf, betreffend den Servistarif und die Klasseneinteilung der Orte, sowie den Entwurf eines Gesetzes für Elsaß-Lothringen über die gesetzlichen Feiertage, wie derselbe sich durch die Beschlüsse des Landesausschusses gestaltet hat, wird in einer der nächsten Sitzungen Beschluß gefaßt werden. Sodann wurde seitens der Ausschüsse für Zoll- und Steuerwesen und für Rechnungswesen über die gemeinschaftlichen Einnahmen an Zöllen, Verbrauchssteuern pp. sowie die bezüglichen Verwaltungsausgaben für das Etatsjahr 1883/84 Bericht erstattet. Endlich wurde noch über die Bewilligung von Ruhegehalt an Reichsbeamte, über die Abänderung von Taraxäten und über Eingaben von Militär-anwärtern und von Gerichtsvolkshier-Zivilanwärttern, betreffend die Ausführung des § 77 des Militär-Pensionsgesetzes, bezw. die Auslegung des § 30 der Anstellungsgrundsätze für Militär-anwärter Beschluß gefaßt.

* Die durch den Rücktritt des Botschafters in Rom, v. Reudell, erforderlich gewordenen Veränderungen im diplomatischen Korps sind jetzt Allerhöchst befohlen. Zum Botschafter in Rom ist Graf Solms-Sonnenwalde, zum Gesandten in Madrid der bisherige Gesandte in Kopenhagen, Stumm, in dessen Stelle zum Gesandten in Kopenhagen der bisherige Gesandte in Athen, Frhr. v. d. Brincken ernannt worden.

* Die Geschäftsordnungs-Kommission des Reichstages hat den Antrag gestellt, „der Reichstag wolle be-

Altentümern zu besichtigen,“ erklärte die Präsidentin. „Wir kommen übrigens dort vorbei und können die antiken Schätze ebenfalls in Augenschein nehmen.“

„Ja, ja, das wollen wir,“ rief Laura lebhaft; dann nahm sie Ehrhardts Arm, um sich der übrigen Gesellschaft, die schon vorausgegangen war, anzuschließen.

Auf der Terrasse trafen sie Aiane und Waldburg, welche ein wenig hinter den andern zurückgeblieben waren, weil letzterer dem jungen Mädchen eine Rosenknope gepflückt, die sie lächelnd als einzigen Schmuck in ihren Locken befestigte.

Die beiden Paare schlenderten nun gemeinsam in Begleitung von Frau Lessenich am Moselufer entlang durch das bunte Gewühl des Jahrmärktes, bis sie vor einem alten Hause mit hohen Giebeln und vielen Türmchen anlangten, aus dem eine dröhnende Stimme ihnen entgegen scholl: „Nicht wahr, lieber Professor, einen solchen Schatz hätten Sie in dem kleinen Mojeleest nicht erwartet?“

Noch ehe die Antwort erfolgt war, stieg Laura ihr blondes Köpfchen zur Thüre hinein: „Ist es wißbegierigen Kindern erlaubt, hier einzutreten?“ frug sie schmeichelnd.

„Gewiß, gewiß, Fräulein Günther, wenn die Kinder alle so artig sind wie Sie,“ lautete die freundliche Antwort des alten Junggesellen.

Unsere kleine Gesellschaft betrat hierauf einen hohen, gewölbten Raum, der durch schmale, gotische Fenster mit runden in Blei gefaßten Scheiben nur spärlich erleuchtet wurde. Rings an den Wänden standen schwerfällige antike Schränke, die, zum teil geöffnet, Urnen, Schalen, Nischenkrüge und Becher als Inhalt zeigten. Das Gemach war angefüllt mit Götterbildern, Opfergeschirren und Waffenstücken. Jedes Zeitalter schien seinen Beitrag gestellt zu haben, germanische und römische Gerätschaften, sowie Gegenstände altdeutscher Kunst wechselten mit einander ab.

[12]

Ein adeliger Sproß.

Original-Novelle von Antonie Haupt.

[Nachdruck
verboten.]

Nachdem man sich niedergelassen, herrschte anfangs eine gewisse Feierlichkeit unter der Tischgesellschaft, die sich aber mehr und mehr verlor. Der greise Direktor, Landrat Günther und der Altentumsforscher bildeten den Mittelpunkt der Tafel, ihnen vis-a-vis saß der alte Ehrhardt mit Frau Lessenich und die Wirtin des Hauses, die sich von einem alten Hagestolzen, der in dem Orte selbst nur für sich und seine Liebhabereien lebte, zu Tisch hatte führen lassen.

Mit großer Aufmerksamkeit folgte letzterer dem wissenschaftlichen Gespräch der gegenüberstehenden Herren. Zuweilen warf er zum Erstaunen des Professors einige Worte ein, die von nicht geringen Kenntnissen zeugten; und später erzählte er sogar von bedeutenden Ausgrabungen, die unter seiner Leitung in den benachbarten Bergen gemacht worden waren, während er selbst dabei eine umfangreiche Sammlung von Altentümern sich erworben hatte.

Am unteren Ende der Tafel ging's laut und lustig zu, das junge Volk scherzte und lachte in allen Tonarten, und Vater Ehrhardt, dem die gelehrte Unterhaltung auf die Dauer ein wenig zu ernst wurde, warf manchen lächelnden Blick hinüber.

An der entgegengesetzten Seite des Tisches aber schienen die einzelnen Paare nur leise miteinander zu sprechen. Zum erstenmale war Adalbert die Gelegenheit geboten, sich länger und eingehender mit Aiane zu unterhalten. Ihre natürliche, unbefangene Anschauungsweise und ihre geistige Frische erfüllten ihn mit Entzücken und Bewunderung. Noch nie hatte er sich so glücklich gefühlt als in diesen Stunden, in welchen er zum erstenmale mit einem Wesen sprach, das ein so tiefes Verständnis und inniges Mitempfinden für seine Gedanken und Lebensansichten bekundete. Er erzählte

schließen: die beantragte Genehmigung zur Einleitung des Strafverfahrens wider den Abgeordneten Grad während der Dauer der gegenwärtigen Sitzungsperiode nicht zu erteilen."

* Die Reichstagskommission für das Unfallversicherungsgesetz setzte die erste Lesung der Vorlage fort. Zu § 14 wurde ein Änderungsantrag angenommen, dahingehend, daß bei Berechnung der Rente für die Witwe eines Seemanns nur der bare Jahresverdienst, nicht aber auch zwei Fünftel des Anschlages der Beföstigung (§ 6) in Berücksichtigung zu ziehen sind. Ein weiterer Antrag, den Höchstbetrag der Jahresrente einer Witwe und ihrer Kinder von 60 Proz. auf 66 2/3 Proz. des Jahresverdienstes des Seemanns zu erhöhen, wurde abgelehnt.

* Die Zuckersteuer-Vorlage ist jetzt dem Bundesrate zugegangen. Der Entwurf umfaßt 63 Paragraphen und zerfällt in zwei Teile; der erste Teil behandelt den Eingangszoll vom Zucker, der zweite Teil die Zuckersteuer (allgemeine Bestimmungen, Steuerkontrolle über die Zuckerfabriken, Steuerkontrolle über den Zucker, Kontrolle über Fabriken von Stärkezucker und gleichgestellte Fabriken, Strafbestimmungen, Übergangs- und Schlußbestimmungen). Der jährliche Reinttrag ist auf 46—52 Mill. Mark veranschlagt.

* Diejenigen Innungen, welche sich nach Maßgabe des Reichsgesetzes vom 18. Juli 1881 bisher nicht reorganisiert haben, ist nun ein Endtermin bis zum 1. Septbr. d. J. gestellt. Wenn die noch bestehenden derartigen Innungen bis dahin die Umgestaltung ihrer Grundverfassung nach den Bestimmungen des angeführten Gesetzes nicht vorgenommen oder nicht wenigstens die abgeänderten Statuten bei der zur Genehmigung angeordneten Stelle eingereicht haben, so werden sie gemäß § 3 des erwähnten Reichsgesetzes geschlossen und mit ihrem Vermögen wird nach Vorschrift des § 94 der Reichs-Gewerbeordnung verfahren.

* Die „Post“ giebt zu, daß wohl noch in der gegenwärtigen Session des Reichstags der Plan einer Erhöhung der Getreidezölle durchgeführt werden könnte. Sie wird dennoch den Eifer derjenigen Mitglieder des Reichstags, welche geneigt sind, in der Branntwein- und in der Zuckersteuerfrage weit entgegenzukommen, durch diese Aussicht schwerlich erhöhen. Wenn man den Hochdruck beobachtet, unter welchem die Gesetzgebungsmaschine gegenwärtig arbeitet, dann kommt einem das Wort des Fürsten Bismarck aus der Frühjahrssession von 1886 nicht aus dem Sinn, das Wort: „Ich habe Eile mit meinen Plänen, ich kann nicht wissen, wer im Januar 1887 noch lebt.“ Nun, dieser Termin ist vorübergegangen, ohne daß der oder die aus dem Leben geschieden waren, an welche der Reichskanzler bei jenem seltsamen Satze denken mochte; aber Eile scheint er noch immer für notwendig zu erachten. Es hat seit der Zeit, wo die Kulturkampfsgeetze geschmiedet wurden, keine Reichstagsession gegeben, die so überwuchert war mit den größten Aufgaben, und die das Schwerste so „spielend“ bewältigte wie die jetzige. Vom „Einfrieren der Reichsmaschine“ kann nicht mehr die Rede sein; eher noch, das geben selbst nationalliberale Blätter zu, ist eine Überhitzung des Kessels zu befürchten. „Ganz glatt, geräuschlos und sozusagen elegant“, schreibt ein nationalliberales Blatt, „bewilligt die Volksvertretung der deutschen Nation die Mittel für die Verstärkung unserer Wehrhaftigkeit, die sich nach hunderten von Millionen beziffern, ferner die Reformen veralteter Steuern, die hunderte von Millionen einbringen werden; jetzt aber soll er noch den Agrariern neue Vorspanndienste leisten.“

* Der Gesetzentwurf, betreffend die Verwendung gesundheitsgefährlicher Farben, ist dem Reichstage zugegangen. Als gesundheitsgefährliche Farben werden im Gesetzentwurf diejenigen Farbstoffe und Farbzubereitungen bezeichnet, welche: Antimon, Arsen, Barium, Blei, Cadmium, Chrom, Kupfer,

Quecksilber, Uran, Zink, Zinn, Gummigutti, Dinitroresol, Nitrallin, Pikrinsäure enthalten. Je nach dem Zweck der Verwendung werden aber teilweise diese Farben oder Farbenverbindungen zugelassen. Vollständig ausgeschlossen ist die Verwendung derselben nur bei der Herstellung von Nahrungs- und Genussmitteln. Nach Maßgabe der einzelnen Bestimmungen des Gesetzes teilweise ausgeschlossen ist die Verwendung bei Gefäßen, Umhüllungen oder Schutzbedeckungen zur Aufbewahrung oder Verpackung von Nahrungs- und Genussmitteln zum Verkauf, bei der Herstellung von kosmetischen Mitteln, Herstellung von zum Verkauf bestimmten Spielwaren, Bilderbogen, Bilderbüchern, Blumentopfgittern, künstlichen Christbäumen. Bei Herstellung von Buch- und Steindruck auf den vorbezeichneten Gegenständen sind nur solche Farben verboten, welche Arsen enthalten. Dasselbe gilt mit gewissen Ausnahmen für die Herstellung der zum Verkauf bestimmten Tapeten, Möbelfarben, Teppiche, Masken, Kerzen, künstlichen Blätter, Blumen, Früchte etc., Schreibmaterialien, Lampen, Lichtschirme, Lichtmanipeln. Besondere Bestimmungen werden über die Herstellung von Oblaten getroffen. Arsenhaltige Wasser- oder Leimfarben dürfen zur Herstellung des Anstrichs von Fußböden, Decken, Wänden, Türen, Fenstern der Wohn- oder Geschäftsräume, von Roll-, Zug- oder Klappläden oder Vorhängen, von Möbeln und sonstigen häuslichen Gebrauchsgegenständen nicht verwendet werden. Wenn die verbotenen Farben nur als Verunreinigungen in anderen Farben in einer Menge enthalten sind, welche sich bei dem in der Technik gebräuchlichen Darstellungsverfahren nicht vermeiden läßt, finden die Verbote keine Anwendung. Die Zuwiderhandlung gegen das Gesetz wird mit Geldstrafe und Konfiskation der vorchriftswidrigen Farben bedroht. Strafbar macht sich jeder, welcher im Widerspruch mit den Bestimmungen des Gesetzes Nahrungsmittel, Genussmittel oder Gebrauchsgegenstände herstellt, aufbewahrt oder verpackt oder dergleichen herstellt, aufbewahrt oder verpackt Gegenstände gewerbsmäßig verkauft oder feilhält. Der Einführungstermin für das Gesetz ist vorbehalten.

* Der deutsche Militärattaché v. Huene in Paris ist durch ein ganz außergewöhnliches Avancement zum Major im Generalstabe befördert worden; er war nur einige Jahre Hauptmann. Diese Beförderung wird als die Antwort auf die unerhörten und völlig unbegründeten Angriffe der Pariser Presse gegen den deutschen Militärattaché betrachtet; v. Huene wurde bekanntlich jüngst von den Freunden Déroulès des der Spionage verdächtigt.

* Für den feierlichen Akt der Bornahme des ersten Spatenstichs für den Nord-Ostsee-Kanal und die damit verbundene feierliche Grundsteinlegung der Schleuse zu Holtzau ist nunmehr der 3. Juni Allerhöchst festgesetzt. Wie verlautet, gedenkt der Kaiser in Person mit allen königlichen Prinzen der Feier anzuwohnen. Eingeladen werden dazu die Bundesratsbevollmächtigten, die Gesamtvorstände des Reichstags, des preussischen Abgeordneten- und Herrenhauses, die Mitglieder des Staatsministeriums und die Spitzen der schleswig-holsteinischen Provinzialbehörden. Die Abreise der Festgäste von Berlin wird am 2. Juni über Lübeck erfolgen, wo die Stadt die Durchreisenden zu einem Gabelfrühstück eingeladen hat. Auf der Rückreise wird am 4. Juni in Hamburg verweilt werden, um einer Einladung der dortigen Behörden zufolge eine Besichtigung der neuen Zollanlaufsbauten daselbst stattfinden zu lassen.

* Der „Reinische Kurier“ meldet, durch Urteil des Reichsgerichts sei die testamentarische Bestimmung des Erzherzogs Stephan von Österreich, durch welche Herzog Georg Ludwig von Oldenburg in den Besitz der Grafenschaft Holzapfel und Schaumburg eingesetzt wurde, für nichtig erklärt und Fürst Georg Viktor von Waldeck zum rechtmäßigen Eigentümer derselben erklärt worden.

* Aus Beuron in Hohenzollern wird berichtet, daß die Wiedereröffnung des dortigen Benediktiner Klosters wahrscheinlich Ende Juni erfolgen werde, und zwar unter großer Feierlichkeit, welcher sämtliche vier Äbte der Beuroner Kongregation beizuwohnen werden. Der Erzabt Maurus Wolter werde fortan wieder im Kloster residieren.

* Oesterreich-Ungarn hat endgültig die offizielle Beteiligung an der für 1889 geplanten Pariser „Welt-“

Ausstellung abgelehnt. Neben politischen und wirtschaftlichen Gründen werden für die Ablehnung auch die Erinnerungen an die vor hundert Jahren hingerichtete Marie Antoinette angeführt, die für das Haus Habsburg mit besonders schmerzlichen Empfindungen verbunden seien. Das halbamtliche Fremdenblatt sagt: „Die Franzosen mögen sich entschließen, ihr Jubelfest als eine ausschließlich französische Feier anzusehen.“ — Bekanntlich haben Deutschland, England und Italien ebenfalls die Beteiligung abgelehnt.

* Der Sozialismus scheint unter der Schweizer Arbeiterbevölkerung mehr und mehr Terrain zu gewinnen. In einem zu Aarau abgehaltenen Arbeiterkongress, bei welchem die Anzahl von fast einer Viertelmillion Arbeitern repräsentiert war, wurden von den Führern derselben die extremsten Maßregeln zum Vorschlag gebracht, und, was das auffälligste war, sämtliche Parteien der Arbeiter, konservative, demokratische und radikale gingen engverbunden Hand in Hand. Alle bisherigen politischen Arbeiter-Parteien der Schweiz haben sich folglich zu einer gemeinsamen großen Arbeiter-Partei verschmolzen, ein Faktum, dessen Tragweite der Bundesrat nicht unterschätzen wird.

* In Belgien rufen die neuen Fleischzölle unter der Arbeiterbevölkerung eine große Bewegung hervor. Es finden Versammlungen statt, in denen gegen das „Gesetz der Barone“ oder das „Aushungerungsgesetz“ — wie es die Sozialistenführer nennen — lebhaft protestiert wird. Die Namen der Abgeordneten, welche in der Kammer für das Gesetz gestimmt haben, werden in Flugblättern verbreitet und mächtige Plakate sind an öffentlichen Orten angeschlagen, in denen es z. B. heißt: „Leset, leset! Zoll auf das Fleisch! Dieser Zoll ist ein gefäßiges Verbrechen. Nach dem durch das Gend hervorgerufenen Unruhen und Arbeits einstellen das Fleisch besteuern, heißt die Armen treffen, ihnen in das Gesicht speien! Die Reichen haben die Arbeits-Kommissionen eingesetzt und unsere Klagen gehört, und was thun sie? Sie vermehren unser Elend! Mütter! Frauen! Warum wird dieses Gesetz angenommen? Weil die Reichen allein in der Kammer sitzen. Nieder mit dem Zoll auf Nahrungsmittel! Nieder mit der Kammer der Bourgeois!“ — Die in dem mittleren Kohlenbassin streikenden Grubenarbeiter haben die Arbeit wieder aufgenommen. Dagegen wird aus Charleroi gemeldet, daß 30 Kohlenarbeiter von der Grube Voubier bei Chatelet die Arbeit niedergelegt haben.

* Die französische Zeitung „Paris“ will wissen, daß ein formelles Bündnis zwischen Frankreich und Rußland endgültig abgeschlossen worden sei, und bleibt auch dem Widerspruch anderer Blätter gegenüber bei dieser Behauptung stehen. Trotzdem dürfte hier der Wunsch der Vater des Gedankens sein, wenn auch die beabsichtigten Mobilisierungsversuche und die militärischen Versuche auf den Eisenbahnen ein neuer Beweis von den fast fieberhaften Kriegsrüstungen Frankreichs sind. Die anti-deutsche Demonstrationen der Pariser haben, wie die Straßenszenen bei der Lohengrin-Aufführung gezeigt, einen geradezu krankhaften Anstrich. Die beabsichtigte Weltausstellung in Paris im Jahre 1889 gleichsam zur Feier des Zentenariums der großen französischen Revolution dürfte ins Wasser fallen, da nicht nur die drei Kaiserreiche die offizielle Besichtigung derselben abgelehnt haben, sondern auch selbst Staaten mit liberaler Grundlage, wie England und Dänemark.

* In England wirft die am 20. Juni stattfindende Feier des fünfzigjährigen Regierungsantritts der Königin Viktoria von England schon ihre Schatten voraus. Im Parlament stand Sonnabend die Beratung des für die offizielle Feier in der Westminsterabtei von der Regierung geforderten Kredits von 7000 Pfd. Sterl. auf der Tagesordnung. Die Parnelliten und einzelne Radikale bekämpften den Antrag, der jedoch mit 208 gegen 84 Stimmen an-

VII.

Als unsere Altertumsfreunde im Saale der „Goldenen Traube“ anlangten, fanden sie einen Teil der Gäste Ehrhardt um einen langen Tisch gruppiert, der mit vielen Flaschen, Gläsern und einer mächtigen Suppenschüssel bedeckt war. Der reiche Weinhandeler selbst war eifrig damit beschäftigt, den Inhalt der Flaschen in die Schüsseln auszulieren, während der jüngere Teil der Gesellschaft sich zu den Klängen eines bescheidenen Orchesters mit der lustigen Dorfjugend um die Wette im Kreise schwang.

Mit großem Jubel aber auch mit einem Schwall scherzhafter Vorwürfe wurden die neuen Ankömmlinge in Empfang genommen. Fast schien es, als ob sogar das Landvolk auf den Eintritt der Fremden besondere Rücksicht nehmen wollte: an den Tischen im Hintergrunde entstand eine auffallende Bewegung, und viele der tanzenden Paare hielten plötzlich inne und sahen mit allen Zeichen ehrerbietiger Scheu zu den eben Erschienenen hinüber.

„Das ist doch eigentümlich“, sagte der alte Ehrhardt kopfschüttelnd; „die Bauern bekümmern sich sonst nie um unsere Gesellschaft, und jetzt machen sie meinen Gästen höchst Platz und staunen sie mit einer Bewunderung an, als ob wenigstens ein gekröntes Haupt unter ihnen wäre.“

Max versetzte lächelnd: „Da wird Adalbert mit seiner königlichen Haltung und unnachahmlichen Bornehmheit die Hauptschuld davon tragen; ich wette, die Leute halten ihn für einen verkappten Prinzen.“

„Ja, ja, das ist er! Der große, schöne Herr, der so ernst drein schaut, — ich würde ihn unter Tausenden herausfinden. Ihr könnt mir's glauben, Hannjörg, wenn der mit seinen schwarzen Augen nur einmal die Annemarei ansieht, dann ist sie so gesund wie Ihr und ich!“

Mit diesen lebhaft gesprochenen Worten drängte ein kräftiger, junger Bursche in Begleitung von zwei älteren Männern sich durch bis dicht vor die Fremden.

(Fortsetzung folgt.)

„Hier sieht's ja aus wie in einem Museum!“ rief Adalbert.

„Das ist wahr,“ bekräftigte Hebesch mit glänzenden Augen; „ich glaube, daß manches Museum Herrn Brand um seine Sammlung beneiden dürfte.“

Bergnügt schmunzelnd sagte dieser: „Ich ließ mich dabei auch keine Mühe und Arbeit verbrießen, und viele Jahre hindurch habe ich mit unermüdlicher Thätigkeit in unsern Bergen gegraben und geforscht.“

„Gar zu gerne möchte auch ich einmal einer Ausgrabung in hiesiger Gegend beizuwohnen!“ rief begeistert der Professor. „Wenn Sie nochmals eine Spur von Altertümern entdeckt zu haben glauben, thun Sie mir doch den Gefallen, liebster Herr, mich davon in Kenntnis zu setzen, ehe Sie mit dem Nachgraben beginnen.“

„Ich werde mir eine Ehre daraus machen!“ verbeugte sich Brand, und der Professor fuhr in der Beschäftigung fort, jedes einzelne Stück der Sammlung seinen Kennerblicken zu unterwerfen. Häufig knüpfte er erläuternde Bemerkungen, ja, ganze Vorträge an einen wertvollen Gegenstand, und mit wachsender Teilnahme folgten die andern dem Strome seiner hinreißenden Beredsamkeit.

Es war eine merkwürdige Wandlung mit dem schwächlich aussehenden Manne vorgegangen; hoch aufgerichtet stand er da, seine schlaffen Züge hatten sich wunderbar belebt und vergeistigt, und sein schönes blaues Auge blitzte.

Mit Staunen hatten alle die wie durch einen freundlichen Zauber bewirkte Umgestaltung seines ganzen Wesens wahrgenommen. Nur Max und Adalbert waren durch die auffallende plötzliche Veränderung nicht überrascht — das war der berühmte Professor der Altertumskunde, wie er ihnen, den Teilnehmern seiner Kollegien, stets erschienen, und wie sie ihn auch im gewöhnlichen Verkehre zu finden erwarteten, ehe sie seine nähere Bekanntschaft gemacht. Adalbert freute sich sehr, daß dem Freunde auf diese Weise auch

hier Gelegenheit geboten wurde, sich in seinem rechten Lichte zu zeigen.

Der kleine Kreis der Zuhörer war von dem Vortrage so gefesselt und dabei derart im Anschauen und Bewundern der ausgestellten Antiquitäten vertieft, daß keiner mehr an den beabsichtigten Besuch des Tanzlokales gedacht, wenn nicht plötzlich vor dem Fenster lautes Gespräch sich bemerkbar gemacht hätte.

„Wahrhaftig,“ sagte draußen eine etwas heifere Stimme, „da steht die ganze Gesellschaft und betrachtet alte Scherben und scheußliche Dinger von Gößen oder so etwas mit einem Interesse, als ob gar keine Tanzmusik auf der Welt existiere! Lassen Sie uns doch hineingehen, Terna, und sie daran erinnern.“

Gleich darauf traf der Ebengenannte in Begleitung von Lauras dickem Kreissekretär in das Gemach.

Mit eleganter Verbeugung sagte der Jäger: „Wir kommen als Abgesandte der heiteren Terpsichore, die in diesen Stunden ihre Rechte ungeschmälert geltend machen möchte.“

„Meiden Sie Ihrer hohen Gebieterin, daß eine mächtige Göttin uns hier gefesselt hält; wir stehen im Dienste der erhabenen Minerva!“ erwiderte Laura mit Emphase.

Doktor Ehrhardt aber rief: „Nein, nein! Fräulein Terpsichore hat hier ältere Ansprüche, diese Stunden sollen ihr geweiht sein. Der ernststen Göttin der Weisheit zu huldigen, haben wir das ganze Jahr hindurch Zeit genug.“

Der Ausspruch des Doktors entschied; man sah die Wahrheit seiner Worte ein und folgte, wenn auch mit einigem Widerstreben, dem Ruf zum fröhlichen Reigen.

Vor der Thüre des Hauses verabschiedete sich der greise Direktor, welcher zur Heimfahrt das Dampfboot benutzen wollte, da er die kalte Nachtlust fürchtete. Mit dem Zuruf: „Viel Vergnügen!“ trennte er sich von seinen jüngeren Freunden.

genommen wurde. Schon vorher hatte das Haus eine Bill genehmigt, welche dem Herzog von Connaught, dem jüngsten Sohne der Königin, gestattet, zu der Feier nach England zurückzukehren, ohne den Posten als Oberbefehlshaber in Indien aufzugeben.

* Die hartbedrängten **Irländer**, zu deren weiterer Knechtung jetzt ein neues Gesetz beraten wird, hatten sich der Hoffnung hingegeben, daß das demnächst stattfindende Regierungs-Jubiläum der Königin Viktoria auch ihnen Gnade beweiße bringen werde. Dieser Glaube ist bereits bitter getrübt worden. In der letzten Sitzung des Unterhauses fragte Morris (konservativ) an, ob die Regierung nach Genehmigung der irischen Strafrechtsvorlage der Königin empfehlen würde, anlässlich der Jubiläumsfeier eine allgemeine Amnestie in Irland für alle Personen zu erlassen, welche wegen Agrarverbrechen im Gefängnis sitzen. Der erste Lord des Schatzes antwortete darauf kurz, die Regierung wäre nicht in der Lage, sich auf derartiges einzulassen.

Votales und Provinzielles.

Danzig, 17. Mai.

* [Prüfung.] Zur Prüfung der Mittelschullehrer und Rektoren, welche heute begonnen hat und bis zum 21. d. beim hiesigen Provinzial-Schulkollegium abgehalten wird, haben sich neun Kandidaten zur ersten und drei zur letzten Prüfung gemeldet.

* [Umzug der Bäckerherberge.] Gestern nachmittag fand der feierliche Umzug der Bruderschaft der Bäckergefelln aus ihrem bisherigen Herbergslokale auf Schüssel-damm nach ihrem jetzigen Lokale, Breitgasse 83, statt. Die Kapelle des hiesigen Husarenregiments an der Spitze, zogen sie von Schüssel-damm aus durch die Fischergasse, Dämme, Breitgasse, Wollwebergasse, Langgasse, Langenmarkt, Röpergasse, Hundegasse, Poststraße, Langgasse, Wollwebergasse, herunter die Heiligegeistgasse und wieder zurück, über den Holzmarkt nach der Breitgasse. Auf diesem Wege wurde an den einzelnen Herbergen angehalten, um Deputationen der betreffenden Gewerke zu empfangen, die sich dann mit ihren Emblemen und Fahnen angeschlossen. Schließlich waren außer der Bäcker-Zinnung im Zuge vertreten die Schuhmacher, Klempner, Tischler und Korbmacher, Schlosser, Töpfer, Böttcher, sowie die Kupfer Schmiede. Vor den Wohnungen der Herren Bäckermeister: Karl Schubert (Kassen-rendant der Bruderschaft), Schulz (stellvert. Ladenmeister), Julius Schubert (Vorsitzender der Herbergskommission), Karow (Ladenmeister und Vorsitzender) und Georg Sanders (Obermeister), sowie vor dem Hause des Herrn Polizeipräsidenten Heinke machte der Zug Halt und brachte ein Hoch auf die betr. Herren aus. Am Vereins-hause wurde der Zug von einer Deputation des katholischen Gesellenvereins, welcher seit langer Zeit daselbst sein Versammlungs-lokal hat, empfangen und vom Vereinsältesten, Herrn Ziegler, mit einer kurzen Ansprache begrüßt. Der Altgefelte, Herr Rutkowski, dankte dem Gesellenvereine für die freundliche Aufnahme und hob hervor, daß die Bäckergefelln-Bruderschaft sich freue, mit einem Vereine, welcher Religion und Vaterlandsliebe unter den Handwerksgefelln fördere und pflege, dasselbe Haus bewohnen zu dürfen. Darauf wurde das neue Wappen der Bäckergefelln, welches von acht Gefelln in weißen Badanzügen dem Zuge vorausgetragen worden war, am Hause aufgezogen; unterdessen trug der Gesangverein des Herrn Wenzel einige Lieder vor. Als-dann zog man in den festlich geschmückten Saal, wo noch mehrere Ansprachen gehalten wurden. Abends fand ein Festball statt, welcher die Teilnehmer bis zur frühen Morgenstunde zusammenhielt.

-a- [Sozialistenprozeß.] In dem am 27. und 28. Mai d. J. anstehenden Verhandlungstermine werden die 27 Angeklagten durch die Herren Rechtsanwälte Keruth-Danzig und Dr. Friedenthal-Berlin verteidigt werden.

* [Diebstahl.] Ein am Langenmarkt wohnender Kaufmann nahm am vorigen Freitag einen 20 jährigen Burschen als Hausknecht an. Gestern stahl derselbe seinem Dienstherrn ein Kistchen Zigarren im Werte von 12 M. 50 Pf. und verbarg dieselben unter dem Kopfkissen seines Bettes. Der Diebstahl wurde bemerkt und die Zigarren an besagter Stelle vorgefunden, weshalb der Kaufmann den ungetreuen Hausknecht von der Kriminalpolizei verhaften ließ.

* [Verechtig.] zur Ausstellung von Zeugnissen über die wissenschaftliche Befähigung für den einjährig-freiwilligen Militärdienst sind in Westpreußen, wie wir einer Zusammenstellung im „Reichsanzeiger“ entnehmen, folgende 27 Behaupten: Die Gymnasien zu Königs, Kulm, das königl. Gymnasium zu Danzig, das städtische Gymnasium daselbst, die Gymnasien zu Elbing, Graudenz, St. Krone, Marienburg, Marienwerder, Neustadt, Pr. Stargard, Stralsburg (verbunden mit dem Real-Gymnasium daselbst); die Realgymnasien zu Danzig (St. Johann und St. Petri), zu Elbing und Thorn; die Progymnasien zu Pr. Friedland, Löbau, Neumark und Schwet; die Real-Progymnasien zu Jentau, Dirschau, Kulm und Niesenburg; die Handelsakademie zu Danzig und die Landwirtschafts-schule zu Marienburg.

* [Zunungsverbände.] Nach einer Mitteilung des Ministeriums für Handel und Gewerbe haben als Zün-nungsverbände für den Umfang des Reiches sich fernerhin konstituiert und auf Grund des § 104 c litt. c. der Gewerbeordnung die Genehmigung ihrer Statuten durch den Herrn Reichszankler erhalten: 1) der Zün-nungsverband der deutschen Baugewerksmeister, 2) der Bund deutscher Korbmacher-Zün-nungen, 3) der Zentral-Verband deutscher Drechsler-Zün-nungen, 4) der Zün-nungs-Verband deutscher Schlosser-Zün-nungen, 5) der Verband deutscher Klempner-Zün-nungen, 6) der deutsche Tapeziererbund, 7) der deutsche Malerbund, 8) der Bund deutscher Böttcher-Zün-nungen. Der Sitz des Zentralvorstandes ist gegenwärtig für die Zün-nungsverbände

zu 1 bis 4 in Berlin, zu 5 und 6 in Leipzig, zu 7 in Bremen und zu 8 in Magdeburg.

* [Postalisches.] Von jetzt ab können einer Bekanntmachung des Reichspostamts gemäß Postpakete nach Portugal auf dem Seewege über Hamburg auch unter Wert-angabe bis zu 400 M. versandt werden. Neben dem Paketporto ist eine Versicherungsgebühr von 16 Pf. für je 160 M. zu entrichten, welche bei der Erhebung auf eine durch 5 teilbare Zahl abgerundet wird.

* [Personalien beim Militär.] Dem Hauptmann Bödicker, Vorstand des Festungsgefängnisses in Danzig, ist als Major mit Pension der Abschied bewilligt, der Hauptmann Zietzen vom Festungsgefängnis in Rastatt, kommandiert zum Festungsgefängnis in Danzig ernannt; der Rittmeister v. Keller, Eskadron-Chef vom ostpreuß. Ulanen-Regiment Nr. 8, unter Stellung à la suite des Regiments, zur Assistenz des Inspektors des Militär-Veterinärwesens in Ausübung seiner Funktionen bei der Militär-Hofarschule kommandiert; der Premierleutnant Adamek, vom ostpreuß. Ulanen-Regiment Nr. 8, zum Rittmeister und Eskadron-Chef ernannt.

h. **Plehnendorf**, 16. Mai. Vor etwa 14 Tagen verschwand der noch junge Arbeiter Werner aus Bohnsacker Trohl. Da derselbe eine Gefängnisstrafe von neun Monaten wegen Messerstecherei zu verbüßen hat, glaubte man, er sei ins Ausland geflohen. Am Freitagabend nun fand man seine Leiche in der Weßlinker Naake. Daß er freiwillig dort den Tod gesucht, geht aus einem Zettel hervor, den er sich an den Hals gebunden hatte und auf welchem er Abschied von seinen Eltern nimmt.

R. **Köln**, 17. Mai. In vergangener Nacht brannte eine Kette mit sämtlichen Wirtschaftsgebäuden des Vorwerks Eichenkrug total nieder. 14 Stück Vieh und ca. 15 Schweine, sowie alle Vorräte blieben in den Flammen. Leider ist auch ein Menschenleben zu beklagen. Der 15jährige Hütejunge, Sohn einer armen Witwe, fand mit seiner Herde in dem entseelten Element seinen Tod. Den Besitzer trifft ein empfindlicher Schaden, da er zwar mit allem, aber nur sehr niedrig bei der Preußischen Ver-sicherungsgesellschaft Berlin versichert war. Es liegt jedenfalls eine Brandstiftung vor.

z. **Elbing**, 15. Mai. Der Verein öffentlicher Mädchenschulen der Provinzen Ostpreußen, Westpreußen und Posen wird in den Tagen vom 30. Mai bis 1. Juni cr. hier selbst seine Generalversammlung abhalten. Am Montag, den 30. Mai, wird von 6 Uhr abends ab eine Vorversam-mlung im Hotel de Berlin stattfinden, Dienstag, den 31. Mai: morgens 9 Uhr Hauptversammlung im Kasinoaal. Gegen-stände derselben sind folgende: 1. Bericht über die Lage des Vereins, Dr. Neumann-Danzig, 2. Durchsicht der Satzungen, Dr. Kuhnert-Thorn, 3. Unsere Auffassung der höheren Mädchenschule, Dr. Neumann-Danzig, 4. Feststellung der vor die Delegiertenversammlung zu bringenden Anträge des Vereins, Dr. Willms-Tilsit, 5. Kassenbericht Dr. Witte-Elbing, 6. Wahl des Vorstandes, 7. Bestimmung des Ortes für die nächste General-Versammlung, 8. die eventl. Errich-tung einer Begräbniskasse, A. Boldt-Elbing. Nach Schluß der Verhandlungen gemeinschaftliches Diner im Kasino. Kaffee im Vogelsang. Mittwoch, den 1. Juni: Ausflug nach Kahlberg (eventuell nach Pantlau und Cadinen.)

K. **Pr. Stargard**, 16. Mai. Heute tagte hier-selbst der Kongreß der Barbier- und Friseur West-preußens. — Die beiden hiesigen Eskadrons des ersten Leib-Husaren-Regiments Nr. 1 wurden heute von dem Divisionskommandeur inspiziert.

* **Königs**, 16. Mai. Unser Magistrat beschäftigte sich in seiner letzten Sitzung mit der Feststellung des Ein-kommens der steuerleistungsfähigen Bürger der Stadt. Dasselbe wurde mit Ausschluß der Beamtengehälter für das laufende Geschäftsjahr auf 1 038 804 M. festgestellt. Das höchste Einkommen im Betrage von 75 000 M. hat die hiesige Stbahn-Verwaltung aufzuweisen. Sämtliche Beamte zahlen von ihren Gehältern 8176 M. zu den Kommunalabgaben. — Gestern vormittag starb plötzlich infolge eines Schlaganfalles, von dem er in seiner Woh-nung betroffen wurde, der Landrichter am hiesigen königl. Landgericht, Hr. Ernst von Kaltenborn. Der Tod er-eilte ihn im kräftigsten Mannesalter (43 Jahre) inmitten vollen geistigen Schaffens.

? **Flatow**, 16. Mai. In Nr. 105 des „Westpr. Volksbl.“ vom 11. d. M. befindet sich eine Korrespondenz von hier, in welcher behauptet wird, daß für das gemein-schaftliche Mittagmahl der Teilnehmer an der am nächsten Freitag hier stattfindenden Lehrerkonferenz keine Fastenspeisen bestellt seien. Diese Mitteilung ist durchaus unrichtig; es ist vielmehr von vornherein dem religiösen Bedürfnisse der katholischen Lehrer Rechnung getragen und in reichlicher Weise für Fastenspeisen gesorgt worden. [Wir bedauern es aufrichtig, daß jene unrichtige Notiz in unser Blatt ge-kommen, glaubten aber, da dieselbe von einem Lehrer uns zugesandt wurde, die Angaben für richtig halten zu müssen und die Aufnahme nicht verlagern zu dürfen. Wie ein Lehrer sich unterstellen kann, derartige Unwahrheiten und Verleumdungen auszustreuen, ist uns unbegreiflich, und in Zukunft werden wir gegen solche Korrespondenten das Redaktionsgeheimnis nicht respektieren, da dasselbe nicht dazu dienen soll, böswilligen Verleumdern ein sicheres Versteck zu bieten, von welchem aus sie ihre giftigen Pfeile in die Welt senden können.]

O **St. Krone**, 16. Mai. In nächster Zeit werden wieder zwei große Rittergüter versteigert werden, und zwar das im Kreise St. Krone belegene, 7480 Morgen große Gut Wördel des Herrn v. Zastrow, gen. v. Küßow, und das im Kreise Königs belegene, 4378 Morgen große Gut Schönberg der Herren Justus und Fritz Willich.

z. **Schwet**, 16. Mai. Dieser Tage fand hier selbst ein Submissionstermin zur Vergebung des Baues der

Schule in Neu Kunkwitz statt. Der Bau ist veranschlagt auf 12 600 M., die Mindestforderung betrug 11 371 M., die höchste Forderung 13 648 M., drei andere Forderungen betrugen 12 570, 13 052 und 13 473 M.

4 **Thorn**, 15. Mai. Die Strafkammer des hiesigen königl. Landgerichtes hat in ihrer gestrigen Sitzung wieder auf Einziehung mehrerer polnischer Bücher erkannt, deren Inhalt geeignet ist, verschiedene Klassen der Be-völkerung in einer den öffentlichen Frieden gefährdenden Weise zu Gewaltthätigkeiten gegen einander aufzureizen.

* **Neumark**, 14. Mai. Unser Progymnasium, das 19 Jahre lang unter städtischem Patronat gestanden hat, ist jetzt vom Staate übernommen worden. Zur Über-nahme waren am vorigen Freitage der Regierungsrat Fink aus Danzig und der Vaurat Elssner aus Stralsburg hier erschienen. Die Stadt wird eine Turnhalle bauen und den mit Anlagen geschmückten Platz um das Progymnasium mit einem Staketenzaun umgeben, übrigens einen jährlichen Zu-schuß zahlen.

n. **Wormditt**, 16. Mai. Zur Wiedererweckung des vor mehreren Jahren eingeschlafenen katholischen Ge-zellenvereins waren gestern abend die Interessenten, Gesellen, Meister u. s. w. in einer Versammlung im Schnigenbergischen Lokale einberufen, und recht zahlreich erschienen. Herr Probst Gerigk eröffnete die Versammlung, indem er darauf hinwies, daß gerade die heutige Zeit die Zeit der Vereine sei, daß aber bei den vielen, schon be-stehenden Vereinen der Gesellenverein noch fehle. Er er-teilte darauf dem Herrn Kaplan Kuhn das Wort, welcher, wie er hervorhob, als Sohn eines Handwerkers mit regem Interesse an die ihm übertragene Arbeit der Gründung und Einrichtung eines solchen Vereins herantreten wolle, und der auch die Grundsätze, wie Kosping sie aufgestellt hat: 1. Religion und Tugend, 2. Arbeitsamkeit und Fleiß, 3. Eintracht und Liebe, 4. Frohsinn und Heiterkeit, in einer zu Herzen gehenden Ansprache entwickelte. Ungefähr 40 junge Leute meldeten sich sofort zur Aufnahme, und ver-sprach der Anfang recht viel Erfolg. Möchten doch alle Bürger, die Meister namentlich, mit gutem Beispiel ihren Leuten vorangehen!

* **Neidenburg**, 14. Mai. Die bei dem Bau der Eisenbahnstrecke Hohenstein-Jllowo beschäftigten Arbeiter stellten vor einigen Tagen die Arbeit ein, weil ihnen der Lohnsatz von 1—1,50 M. zu niedrig war. Sie marschierten, mit Spaten ausgerüstet, vor das Eisenbahnbüreau und ver-langten Erhöhung der Tagelöhne, so daß ein polizeiliches Einschreiten notwendig wurde. Seitens der Staatsanwalt-schaft ist gegen die Anführer das Strafverfahren eingeleitet worden.

* **Snowrazlaw**, 15. Mai. Am letzten Mittwoch riß sich der Hund des Handelsmanns Daniel von der Kette los, lief in der Stadt umher und biß acht oder neun Kinder. Die Angst der Eltern der gebissenen Kinder war groß, da es hieß, der Hund sei toll, und es wurde sofort ärztliche Hilfe angewandt. Der Hund, der wieder einge-fangen und an die Kette gelegt worden war, wurde unter ärztliche Beobachtung gestellt. Gestern ist derselbe verendet. Die Tierärzte erklären, daß allerdings Tollwut die Todes-ursache des Hundes sei, zum Trost der Angehörigen der Verletzten fügen sie aber hinzu, daß der Hund zur Zeit, als er die Kinder gebissen, noch nicht notwendig toll ge-wesen sein müsse.

Bermischtes.

** Ein zweiter deutscher Statkongreß findet in der Zeit vom 25. bis 27. Juni d. J. in Leipzig statt. Es soll dort zunächst der noch nicht erledigten Frage der Gründung eines allgemeinen deutschen Statverbandes näher getreten und die deutsche Statordnung, wie sie im vorigen Jahre festgesetzt worden ist, den Erfahrungen und Beob-achtungen des letzten Jahres gemäß geändert werden. Mit dem Kongreß ist ein Statturnier und Statproblemturnier, wofür Preise ausgesetzt sind, verbunden. Anmeldungen zu dem Kongreß müssen bis 11. Juni an den Schriftführer E. R. Ender in Leipzig, Reichstraße 6 II., eingereicht werden. Alles sonst Wissenswerte ist von ebendenselben Herrn zu erfahren.

** Eisenbahnräder aus Papiermasse waren ver-suchsweise von mehreren deutschen Eisenbahnverwaltungen nach amerikanischem System zum Betrieb verwendet worden. Heute sind dieselben bereits fast ganz und gar aus dem Fährdienst zurückgezogen, monach der Schluß berechtigt sein dürfte, daß sich das System bei uns nicht bewährt hat.

Danziger Ständesamt.

Vom 16. Mai.

Geburten: Arb. Edmund Brieskorn, S. — Arb. Aug. Rohde, T. — Klempnergef. Hugo Biskat, T. — Arb. Johann Wittenzwei, T. — Maurergef. Herm. Hink, T. — Klempnergef. Eduard Janke, T. — Arb. Friedrich Brange, T. — Arb. Aug. Ewerbeck, T. — Bäckergef. August Quednau, S. — Schuh-machergef. Albert Rohrt, T. — Schornsteinfegermeister Herm. Bientke, S. — Schmiedemstr. Aug. Hillar, S. — Unehel.: 4 S.

Aufgebote: Buchhalter Adolf Wilhelm Kuhn und Bertha Herrmann. — Portier Johann Guth in Lauenburg und Bertha Amalie Doppel hier. — Tischlergef. Ernst Ed. Neumann und Wilhelmine Bertha Gerack. — Schuhmachergef. Joseph Nowatowski und Marianna Szolongowski. — Königl. Staats-anwalt Dr. jur. Karl Ludwig Gottfried Melitte in Königs und Henriette Auguste Alma Ida Einbuhr in Jena. — Eisenbahn-Büreau-Alpirant Karl Hermann Eugen Schäffer und Karoline Emilie Agnes Canabaus. — Arb. Hermann August Schönseld und Auguste Juliana Sempf.

Heiraten: Arb. Franz Broßki und Auguste Werner. — Böttchergef. Karl Friedrich Blath und Meta Maria Dupke. — Zimmergef. Friedrich August Wugit und Wwe. Florentine Beng, geb. Jarnischewski.

Todesfälle: Musiketier Karl Friedrich Julius Frei-bank, 23 J. — Arb. Joseph Stobbe, 42 J. — S. d. königl.

Schulmanns Gustav Zerniko, 2 J. — S. d. Kaufms. Rudolf Wicher, todtgeb. — S. d. Ritters bei der Pferdebahn Jakob Selke, 8 M. — T. d. Seefahrers Rudolf Sandt, 10 M. — S. d. Lehrers Emil Schulz, todtgeb. — Frau Anna Jansen, geb. Glau, 45 J. — Frau Auguste Emilie Barthel, geb. Hunds-dörffer, 52 J. — Schuhmacher Karl Kroschewski, 57 J. — S. d. Schiffszimmerger. Heine Dobe, 2 J. — Frau Henriette Lubekki, geb. Aufsigmann, 61 J. — Unheil: 1 S., 1 T., 2 T. todtgeb.

Briefkasten.

8. Marienburg: Wenn Herr K. nicht mehr gesagt hat, so können wir mit Stillschweigen darüber weggehen.

Marktbericht.

[Wilczewski & Co.] Danzig, 16. Mai.
Weizen: Bezahlt wurde für inländischen bunt 122 Pfd. 166, gutbunt 127 Pfd. 169, hellbunt 129 Pfd. 170, hochbunt 130 Pfd. 171 1/2, fein hochbunt glatt 133 1/4 Pfd. 174, 135 Pfd. 175, für polnischen 3. Tr. bunt zerfchlagen 118/9 Pfd. 143, bunt befest 126/7 Pfd. 144, rotbunt 125/6 Pfd. 146, gutbunt 124 Pfd. 146, 128/9 Pfd. 148, 127/8 Pfd. 149, hellbunt 126/7 Pfd. 148, 128 und 129 Pfd. 150, 130/1 Pfd. 151 M. per Tonne. Regulierungspreis 150 M.
Roggen: Inländischer konnte bei mäßigem Angebot seinen Wert behaupten. Transit ist nur zu billigeren Preisen veräußert. Gehandelt ist nur inländischer 125, 127 und 128 Pfd. 112 M., alles per 120 Pfd. per Tonne. Regulierungspreis inländisch 113, unterpolnisch 91, Transit 89 M.
Gerste ist nur gehandelt inländische große mit Geruch

112/3 Pfd. 90, polnische 3. Tr. hell 115/6 Pfd. 100 M. per Tonne.
Hafer inländischer 98 M. per Tonne bezahlt.
Erbsen inländische Mittel- 112, Viktoria- 125, polnische zum Transit Futter- 92, 93 M. per Tonne gehandelt.
Pferdeböhen galizische 3. Tr. 110 M. per Tonne bezahlt.
Kübsen russischer zum Transit ordinär 144 M. p. Tonne gehandelt.
Weizenkleie grobe 3,47 1/2, 3,50, 3,52 1/2, 3,55, mittel- 130, feine 3,10, befest 3, 2,95 M. per 50 Kilo bezahlt.
Leinsaat polnische 3. Transit 170 M. p. To. gehandelt.
Kleearten rot 30 M. per 50 Kilo bezahlt.
Spiritus loco 39,25 M. bezahlt.
Berlin, den 16. Mai.
Weizen 163—185 M., Roggen 124—128 M., Gerste 106—190 M., Hafer 95—133 M., Erbsen Rohware 150—200 M., Futterware 118—128 M., Spiritus v. 100 % Liter 41,5 M.

Danziger Viehhof (Altshottland).

Montag, 16. Mai.
Aufgetrieben waren: 43 Rinder (nach der Hand verkauft), 29 Hammel (nach der Hand verkauft), 121 Landtschweine preisten 25—32 M. per Zentn., alles lebend Gewicht Geschäft flau. Der Markt wurde nicht geräumt.
Berliner Schlachtviehmarkt vom 13. Mai 1887.
Auftrieb und Marktpreise nach Fleischgenicht, mit Ausnahme der Schweine, welche nach Lebendgewicht gehandelt werden. Rinder. Auftrieb 357 Stück. (Durchschnittspreis für 100 kg.)

I. Qualität —, II. Qualität —, III. Qualität —, IV. Qualität —, M. Schweine. Auftrieb 1263 Stück. (Durchschnittspreis für 100 kg.) Meßburger 84—86 M., Landtschweine: a. gute 80—82 M., b. geringere 76—78 M., Bafony — M. bei — Pfd. Tara p. St., Galizier —, I. Ungarn —, M. Kälber. Auftrieb 1328 Stück. (Durchschnittspreis für 1 kg.) I. Qualität 0,80—1,00 M., II. Qualität 0,56—0,76 M., Schafe. Auftrieb 636 Stück. (Durchschnittspreis für 1 kg.) I. Qualität —, II. Qualität —, III. Qualität —, IV. Qualität —.

Berliner Kursbericht vom 16. Mai.

4 1/2 % Deutsche Reichs-Anleihe	106,20
4 1/2 % Preussische konsolidierte Anleihe	105,90
3 1/2 % Preussische Staatsanleihe	99,90
3 1/2 % Preussische Prämien-Anleihe	154,50
4 1/2 % Preussische Rentenbriefe	103,60
4 1/2 % alte Ritterschaftl. Westpr. Pfandbriefe Ser. I B.	—
4 1/2 % neue Westpreussische Pfandbriefe	—
3 1/2 % Westpreussische Pfandbriefe	96,90
4 1/2 % Ostpreussische Pfandbriefe	—
3 1/2 % Ostpreussische Pfandbriefe	96,90
4 1/2 % Preussische landw. Pfandbriefe	101,30
5 1/2 % Danziger Hypoth.-Pfandbriefe pari ausl.	108,00
5 1/2 % Seltener Hypotheken-Pfandbriefe	102,75
5 1/2 % Preussische Hypoth.-Pfandbriefe 110 r.	113,30
Danziger Privatbank-Aktien	136,00
5 1/2 % Rumänische amortisierte Rente	94,75
4 1/2 % Ungarische Goldrente	81,50

Verlag von H.F.Boenig in Danzig.

Kalvarienbuch

zum Gebrauch bei der Wallfahrt auf die Kalvarienberge bei Neustadt Westpr. Neu geordnet und herausgegeben von Pfarrer A. Mühl, früherem Führer der Wallfahrt. Mit einem ausdrucksvollen ergreifenden Bilde des freizugewandten Seilandes. Mit bischöflicher Approbation. Preis: geb. in ganz Leder 1,75 M., in halb Leder 1,50 M.

Zum Preise von Mark 5 empfehle in Folge bedeutender Abschlässe und billiger Ladenmiete 100 Stück Certificado, 100 Stück Suceso, alte ff. Brasil-Cigarren, früherer Preis Mark 6 per 100 Stück. Carl Hoppenrath, Boggenpühl 13.

Communionscheine

mit deutschem und mit polnischem Text, Heiligenbilder, Spitzenbilder, größte Auswahl bei

F. A. Weber,

Buch-, Kunst- und Musikalien-Handlung. Alten Rollenvorlagen, per Pfd. 90 J., empfiehlt Carl Hoppenrath, Boggenpühl 13.

Baumwoll. Strickgarne,

sowie Socken, Strümpfe, Handschuhe in allen Größen und Preislagen, Damen-Unterröcke von 2,70 M. an, empfiehlt in nur guter Waare Hermann Dauter, Heil. Geistgasse 13, Eing. Schmachergasse. Russ. Cigaretten, per 100 Stück 1,75 M., in größeren Partien Preisermäßigung. Carl Hoppenrath, Boggenpühl 13.

Homöopathie.

Alle inneren und äußeren Krankheiten, Frauenleiden, Rheuma, Epilepsie, Scropheln. Rich. Sydow, Sandgasse 104. Sprechstunden von 9—11 und 2—4 Uhr.

Holl. Rauchtobak, ansgewogen per Pfd. 90 J. und 1,20 M., empfiehlt Carl Hoppenrath, Boggenpühl 13.

Ia. weiße Wachskerzen

in allen gangbaren Größen empfiehlt billigst Konig Westpr. W. Bartsch.

Meine Verlobung mit dem Lehrer Herrn Wichmann aus Gluckau ist aufgehoben. Ramkau bei Zuckau, den 16. Mai 1887. Julianna Krefft.

Pianinos billigst, baar oder Raten. Monatlich 15, 20, 30 Mk. ohne Anzahlung, kostenfreie Probesendg. Pros. grat. Weidenslaufer, Berlin NW.

Protokollbücher

für die Kirchenvorstände empfiehlt H. F. Boenig.

Oberhemden

vom Lager und nach Maß nach den neuesten Systemen, mit vierfach leinenen Einsätzen, unter Garantie des Sitzens und bester Ausführung.

Kragen, Manschetten, Cravatten, Chemisettes, Tragbänder, Socken etc. etc.

Professor Dr. Jäger's

Normal-Unterfleider,

Seidene, Waco-, Merino-Tricotagen

für den Sommer in größter Auswahl zu billigen Preisen.

Ludwig Sebastian,

Leinen-, Manufaktur-, Bettfedern-Handlung,

Wäsche-Fabrik,

Nr. 29, Langgasse Nr. 29.

Gewaschene Oberhemden mit leinenem Einsatz, gut sitzend, von 3 M. an.

Schwed. Zündhölzer, 10 Pack 85 J., empfiehlt Carl Hoppenrath, Boggenpühl 13.

Wiederverkäufer habe einen Posten Kownoer per Pfd. 55 J. abzugeben. Carl Hoppenrath, Boggenpühl 13.



Handschuhe



Cravatten

jeden Genres. Weltberühmte Marke „Dogskin.“ „Unzerreißbar“, extra dünn für den Sommer gearbeitet. Größtes Lager Chemnitzer Stoff-Handschuhe, in Seide von 1,25 M., Halbseide von 70 J., Leinen von 50 J., Garn von 25 J. an. Starke Hosenträger von Professor Dr. Esmarch, à 1,75, 2, 2,50 M.

A. Hornmann Nachf., V. Grylewicz,

Langgasse 51, nahe am Rathhause. Begründet 1848.

Möbel-Offerte.

Mein Lager

stylgerecht und dauerhaft gearbeiteter Möbel-, Spiegel- und Polsterwaaren

vom hochfeinsten bis einfachsten Genre, empfehle in größter Auswahl zu den billigsten Preisen bei streng reeller Bedienung.

E. G. Olschewski,

Langenmarkt 2.

Tapetenhandlung

von

Franz Reich zu Dirschau

empfiehlt Tapeten von 18 J. an bis zu den feinsten Mustern.

Ebenso Schutzpapier bei feuchten Wänden. Proben franco!

Alten Rollenvorlagen, per Pfd. 1,50 und 2 M., empfiehlt

Carl Hoppenrath, Boggenpühl 13.

Frühjahrs-Neuheiten.



Rümpfe, Schüssler, Schnallen. Couleure und schwarze Posamenten. Bergalons, Ornamente, Grelots, Marabouts, Treppen, Frauen.

Spitzen, Mäusen, seid. Bänder empfiehlt in neuesten Dessins und reicher Farbauswahl

Albert Zimmermann, Langgasse 73.

Weiß- und Rothflee, Wicken u.

offerieren billigst Wilczewski & Co., Danzig.

Türkische Cigaretten-Tabake, per Pfd. 3, 4, 5 und 6 M., empfiehlt in hochfeinen Qualitäten Carl Hoppenrath, Boggenpühl 13.

Weihrauch,

per Pfd. 60 Pf., per Postcolli von 10 Pfd. M. 6 incl. Verpackung franco jeder Poststation, empfiehlt den hochwürdigen Herren Geistlichen

Aloys Kirchner, Boggenpühl 73.

Nur echt mit dieser Schutzmarke.

Professor Dr. Lieber's Nerven-Kraft-Elixir

zur dauernden Heilung der hartnäckigsten Nervenleiden, besond. Bleichsucht, Angstgefühle, Kopfleiden, Migräne, Herzklopfen, Magenleiden etc. — Näheres besagt das der Flasche beilieg. Circular. — Gegen Einsendung oder Nachnahme zu haben i. d. Apoth. in Flaschen à 1 1/2, 3 u. 5 Mk.

Haupt-Dep.: M. Schulz, Hannover, Escherstr. Dep.: Depots: Löwen-Apothek Dirschau, Rathsch. Apotheke Marienburg, Adler-Apotheke Elbing, sowie ferner zu beziehen durch: Alb. Neumann, Danzig (en gros), F. Kłodzinski, Königs.

Nickel-Remontoir-Uhren

für Knaben,

empfehle a Stück 10 Mark,

G. Seeger, Juwelier, Goldschmiedgasse 22.

Die Einrichtung einer Commandite ihres

Handschuh-Special-Geschäftes

mit üblichen nebenlaufenden Artikeln in Zoppot, 39, Seestraße 39, empfehlen dem Wohlwollen des geehrten Publikums und bieten die Waaren zu reellen konkurrenzfähigen Preisen

A. Schuricht & Co.,

Danzig, Jopengasse 23.

Zoppot, Seestraße 39.

Skanowanie i opracowanie graficzne na CD-ROM :



ul. Krzemowa 1

62-002 Suchy Las

www.digital-center.pl

biuro@digital-center.pl

tel./fax (0-61) 665 82 72

tel./fax (0-61) 665 82 82

Wszelkie prawa producenta i właściciela zastrzeżone.

Kopiowanie, wypożyczenie, oraz publiczne odtwarzanie w całości lub we fragmentach zabronione.

All rights reserved. Unauthorized copying, reproduction, lending, public performance and broadcasting of the whole or fragments prohibited.